

Prof. Ortwin Ottmaier

Wiener Philharmoniker a.D.
Assistent an der Universität für Musik
und darstellende Kunst Wien
Premrenergasse 19/3/9
1130 Wien

Gutachten

Die Tradition der Wiener Sängerknaben als immaterielles kulturelles Erbe - Antrag um Aufnahme in das österreichische Verzeichnis

Seit über 500 Jahren werden in Wien auf höchstem Niveau Knabenstimmen ausgebildet; zunächst für den Wiener Hof. Die Wiener Sängerknaben sind der wohl älteste noch existierende Knabenchor von Bedeutung, der an ein Herrscherhaus gebunden war. Über die Jahrhunderte musizierten die Knaben mit den besten Musikern Europas, darunter Heinrich Isaac, Philippe de Monte, H.I.F. Biber, Johann Josef Fux, Christoph Willibald Gluck, Antonio Caldara, Antonio Salieri, W.A. Mozart, Anton Bruckner. Joseph Haydn, Michael Haydn und später Franz Schubert sangen als Kinder im Chor. Der besondere Klang dieser Knabenstimmen war in ganz Europa berühmt; die Hofsängerknaben waren speziell ausgebildet.

Der Chor sang auf Reichstagen, vor Napoleon, auf dem Wiener Kongress. Kaiser Maximilian schrieb, er sei ihres Gesangs "nothdurfftig" und ließ sie eigens aus Wien nach Augsburg holen.

Dank der Initiative von Josef Schnitt, in den 1920er Jahren Rektor der Hofburgkapelle, konnte diese Tradition nach dem Ende der Habsburgermonarchie als "Wiener Sängerknaben" nicht nur erhalten, sondern auch neu belebt werden.

Die Wiener Sängerknaben unterhalten vier Reisechöre, die jährlich insgesamt 300 Konzerte im In- und Ausland geben. Auf der ganzen Welt kommen Menschen, um in diesen Konzerten den besonderen Wiener Klang zu erleben. Nicht nur in Asien begeistern sie ihr Publikum – oft werden sie erst nach mehreren Zugaben von der Bühne gelassen.

In Wien musizieren die Sängerknaben in der Hofburgkapelle fast jeden Sonntag mit den Wiener Philharmonikern und dem Herrenchor der Wiener Staatsoper. Sechs Mal waren sie bislang beim Neujahrskonzert der Philharmoniker eingeladen. Bei den Festkonzerten der Wiener Hofmusikkapelle, zuletzt 2016 unter Zubin Mehta in der Hofburgkapelle, zeigt sich immer wieder die hohe Qualität dieses Ausnahmechores. Die Knaben singen in der Staatsoper, in der Volksoper, im Musikverein und im Konzerthaus.

Heute sind die Wiener Sängerknaben weltweit der Inbegriff eines Knabenchores; der Rolls Royce unter den Knabenchören. Man kennt sie unter anderem als "Vienna Boys Choir", "Les Petits Chanteurs de Vienne", "Los niños cantores de Viena", "wien shonen-gasshodan". Es gibt internationale TV-Dokumentationen, Tonaufnahmen, Bücher über den Chor. Und die Sängerknaben sind in der Popkultur vertreten: Es gibt Briefmarken,

Grußkarten, nach ihnen wird in Quizsendungen ("Jeopardy") und im Kreuzworträtsel der New York Times gefragt.

2012 haben die Wiener Sängerknaben mit der Eröffnung ihres eigenen Konzertsaaes in Wien, dem MuTh, einen weiteren Meilenstein in ihrer Geschichte erreicht. Hier präsentieren sich die Wiener Sängerknaben in Konzerten, Diskussionen, Aufführungen von Kinderopern als "Institution zum Anfassen" - das Publikum im MuTh erlebt nicht nur die Sängerknaben hautnah, sondern ist immer wieder aufgefordert, die besondere Art des Singens der Wiener Sängerknaben selbst zu üben.

Die Ausbildung ist intensiv; die Wiener Sängerknaben singen mit einer Mischung aus Brust- und Kopfstimme, angestrebt ist ein voller, weicher Klang. Die Stimmen sollen möglichst natürlich geführt werden, im Einklang mit den physiologischen Gegebenheiten der Kinder. Jedes Kind individuell gefördert.

Die Chorknaben profitieren von dieser Ausbildung - und durch die Ausübung dieser speziellen Kulturtechnik. Das internationale Publikum - nahezu eine halbe Million Menschen erleben die Knaben jedes Jahr live - profitiert auch: Dem Charme eines Auftrittes der Wiener Sängerknaben kann man sich nicht entziehen.

Die Wiener Sängerknaben sind ein Phänomen. Ich unterstütze den Antrag auf Aufnahme in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes uneingeschränkt.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Wien, den 30.12. 2016

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ortwin Ottmaier', with a long horizontal flourish extending to the right.

Professor Ortwin Ottmaier